

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

6. Sonnabend, am 18. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Führungen. Bilder aus dem Gebiete des Herzens und der Welt, von Agnes Franz. Essen, Bädeler 1840.

Unter diesem Titel schenkt die edle Dichterin der weiblichen Lesewelt wieder eine holde Gabe, die sich sehr gut eignet zu einem Neujahrsandenken für die erwachsene Jugend. Es sind drei Erzählungen:

1) Gefühlserinnerung, 2) die Rose und 3) Mißverständnisse; der reine, ächt fromme Sinn der würdigen Verfasserin spricht aus ihnen wohlthuend zum Herzen, sie sind einfach, aber höchst anziehend, überall die Führungen einer höhern Vaterhand andeutend. Die Erste ist fast die Schönste, mehr Bild als Erzählung, ein reiner Echoklang tieffühlender Herzen, zeigt sich in ihr jenes heilige Immergrün der Gefühle, welches auf Personen in vorgerückten Lebensalter einen so rührenden Schimmer der Verklärung zu werfen vermag, wenn es in seltenen Momenten inniger Traulichkeit, aus der dichten Hülle, die es gewöhnlich vor allen Augen der Welt verbirgt, hervortritt, frisch und unverwelklich, nicht dem Erdentleben entsprossen, sondern eine Blüthe der Ewigkeit! Es ist mit warmen himmlischen Farben ausgemalt, wie auch harte Dissonanzen des Lebens sich auflösen können zu heiterm Frieden, und nicht in trostloser Zerrissenheit, dieser Frucht unsers Zeitgeistes, zu enden brauchen, wenn nur so wie dort der Choral: „Befiehl du deine Wege“ kräftigend der Grundbaß der Lebensmelodie ist und bleibt. Das zweite Bild: Die Rose, ist so klar und gemüthlich, daß man mit herzlichem Wohlgefallen davor verweilt, es ist mit Fleiß und Liebe ausgeführt, alles trägt ein Gepräge der Wahrheit, daß man diese holde naive Johanna, diese treffliche Frau schlicht vor sich zu sehen glaubt, wir theilen ihre Freuden und Leiden, und wir werden selbst besser im Umgange mit diesen einfach lieben Menschen.

In höhere Kreise versetzt uns das dritte Bild, welches, so anziehend es auch ist, doch mehr Phantasieschöpfung scheint und nicht so treu nach der Natur gezeichnet, wie die ersten Beiden. Die Gestalten sind indeß auch gutgeordnet und ihre Züge sind fein und seelenvoll, zarter Farbenschimmer ist über das Ganze ergossen.

Wöchte die sinnige Dichterin die Reihe dieser lieblichen Bilder fortsetzen, bei ihr sind wir sicher, daß Auge

und Herz nie verfehlt, sondern zur reinsten Quelle alles Lichtes und Friedens geführt werden. W.

Die Erinnerung, oder: Gedenkverse in's Stammbuch der Konfirmanden von Heinrich Ludwig. Hannover, bei Hahn. 1839.

Bei der Ausarbeitung dieses Werkchens ist mir's recht klar geworden, daß es immer eine große Aufgabe ist, für die Jugend ein zweckmäßiges Buch zu schreiben, und daß derjenige, welcher eine solche Arbeit übernimmt, nicht nur ein wahrer Freund, sondern auch ein Vertrauter aller der jugendlichen Gemüther, für welche er schreibt, seyn müsse, um in jeder Hinsicht Gutes wirken zu können. — Die Ahnung einer Verwandtschaft mit dem Höchsten, die herzliche Freude an den bunten Farben und Blüthen der uns umgebenden irdischen Welt, das reine und lebendige Gefühl für Liebe und Freundschaft und selbst, besonders in Stunden eines betrübenden Wechsels, der wehmüthige Hinblick auf's Grab des Irdischen: das ist es, was wir in jeder, schon einigermaßen entwickelten Kinderseele erblicken, und der Konfirmand ist längst zu dieser Entwicklung gekommen, auch ist ihm jene Ahnung schon Ueberzeugung geworden. Dieser schenkt nun, wie es an vielen Orten löbliche Sitte ist, seinen Mitkonfirmanden ein solches Gedicht, daß es als ein Denkmal aus den letzten Tagen der Kindheit diesen noch in spätern Jahren an die Freunde und Freundinnen, so wie auch an die vielen schuldlosen Freuden der Schulzeit erinnern möge.

Wenn nun in meiner „Erinnerung“ nach der Aussage eines geehrten Rezensenten *) Rosen und Berggipfel nicht, Engel und Sterne, Unschuld und Hoffnung, Liebe und Freundschaft unaufhörlich wieder lehren, und wenn fast auf allen Blättern des Büchleins Blumen und Kränze blühen und welken, so möge man es gern mit der angeführten Ansicht entschuldigen; obschon auch darin ein bedeutender Entschuldigungsgrund liegt, daß jede Strophe, ganz unabhängig von den übrigen, als ein abgeschlossenes Gedicht dasteht, und daß jede neue Strophe,

*) In Nummer 60 dieser Blätter. Jahrgang 1839.